

Buchbesprechungen

KLAUS MÜLLER, *Glauben – Fragen – Denken*. Bd. III: Selbstbeziehung und Gottesfrage, Münster: Aschendorff 2010 XXVI/786 S., € 29,80. ISBN 978-3-402-00422-7.

Mit dem dritten und letzten Band von „Glauben – Fragen – Denken“ legt der Münsteraner Theologe und Philosoph Klaus Müller in erstaunlich kurzer Zeit ein neues Kompendium philosophischer Grundfragen der Theologie vor. In struktureller Anlehnung an den Vorgängerband verhandelt Bd. III unter der Leitthematik „Selbstbeziehung und Gottesfrage“ Basisdiskussionen der Anthropologie, Religionsphilosophie und Gotteslehre. Der erste Teil klärt historisch gewachsene Grundfragen der Anthropologie und verknüpft sie mit modernen subjekttheoretischen Ansätzen, etwa mit den Theorieentwürfen des vom Verfasser (= Vf.) unverkennbar geschätzten Dieter Henrich. Im Gegensatz zu herkömmlichen Anthropologien legt Müller besonderen Wert auf die für die Entwicklung neuzeitlicher Ansätze oftmals unterbestimmten mystischen Traditionen des Mittelalters sowie auf aktuelle freiheitsphilosophische Diskurse im Kontext der Mind-Brain-Debatte. In sehr grundsätzlicher Weise werden im zweiten Teil religionsphilosophische Probleme erörtert, insbesondere paradigmatische Auseinandersetzungen im Kontext des sog. „Atheismus-“ und des daran anschließenden „Pantheismusstreits“. Fortschreibungen und Modifikationen finden sich für den Vf. in empirischen und transzendentalphilosophischen Modellen, deren Konfliktpotenzial bis in aktuelle Debatten hineinreicht. Im dritten Teil werden die verschiedenen Stränge abschließend in der Gottesfrage gebündelt. Auch hier stellt der Vf. erneut seine Fähigkeit unter Beweis, die wichtigsten Thesen und ihre klassischen Vertreter prägnant zu präsentieren. Zugleich wird der Leser für noch offene Fragen sensibilisiert, die der Vf., ausgehend von monistischen Anfängen bei Cusanus und Spinoza, v.a. in der angel-

sächsischen Prozessphilosophie ausmacht und deren Relevanz für eine philosophische Gotteslehre er als „Wink nach vorne“ (745) interpretiert. Für den Vf. bietet die – abendländisch tief verwurzelte – pantheistische Denkform jene letztgültige Möglichkeit, das Dilemma, in dem die traditionellen Kontrahenten „Theismus“ und „Pantheismus“ stecken, zu lösen und somit die monotheistische Gotteskrise der Moderne zu überwinden.

Sieht man alle drei Bände zusammen, bleibt als Resümee festzuhalten: Auf 2.000 Seiten schlägt der Vf. ein neues Kapitel im Dialog von Philosophie und Theologie auf. Historisch situierte Probleme und deren Vertreter werden mit den daraus abgeleiteten transhistorischen Fragestellungen in beeindruckender Weise systematisch neu zusammengedacht. Im Gegensatz zu bereits vorhandener Studienliteratur wird die Philosophie- und Theologiegeschichte auf erfrischende und manchmal überraschende Weise rekonstruiert und im subjekttheoretischen Fundament des Vf. eingebettet. Müller versteht es meisterhaft, schwierige Komplexe so darzulegen, dass Studierende Lust am systematischen Denken erhalten. Der Leser folgt damit gerne jener „Einladung, besser noch: Verführung zum Selberdenken“, die der Vf. im Vorwort des ersten Bandes als sein eigentliches Anliegen umschreibt (Bd. I, XVII).

Wolfgang Baum